

MEDIENMITTEILUNG

Zürich, 10. Mai 2006

LEHRERINNEN UND LEHRER SCHWEIZ LCH ZUR VOLKSINITIATIVE "NUR EINE FREMDSPRACHE AN DER PRIMARSCHULE": "WENN ZWEI FREMDSPRACHEN AN DER PRIMARSCHULE - DANN RICHTIG!"

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH spielt im Fremdsprachenmatch 3/7 gegen 3/5 nicht den Schiedsrichter. Er steht auch nicht, wie in der Abstimmungsbotschaft des Regierungsrates unsorgfältig zitiert, der Einführung zweier Fremdsprachen an der Primarschule vorbehaltlos gegenüber.

Im Sinne einer leistungsfähigen Schule für alle Kinder befürwortet der LCH zwar den frühen Beginn mit einer Fremdsprache an der Primarschule und begrüsst das Ziel des Erlernens von zwei Fremdsprachen in der obligatorischen Schulzeit.

Der LCH schliesst nicht aus, dass mit der zweiten Fremdsprache schon in der Primarschule begonnen wird: Dies aber nur unter Bedingungen, welche einen erfolgreichen Unterricht sicherstellen, eine etappierte Einführung zulassen und die Dispensierung von überforderten Kindern ermöglicht, welche Ende der 4. Klasse schon mit der ersten Fremdsprache oder weiteren Kernfächern wie Deutsch oder Mathematik grösste Mühe haben.

Die Einführung von schlechten Lösungen oder solche mit nicht gesicherten Bedingungen für den Sprachenunterricht bekämpft der LCH. Die Lehrerschaft setzt auch nicht blauäugig auf noch nicht bekannte Konzepte oder praxisuntaugliche Umsetzungsbeschlüsse.

Wenn sich Lehrkräfte unter den im Kanton Thurgau heute gegebenen Bedingungen gegen zwei Fremdsprachen in der Primarschule wehren, so hat dies nichts mit Bequemlichkeit oder Reformverweigerung zu tun. Vielmehr hat es damit zu tun, dass Lehrerinnen und Lehrer einen wirkungsvollen Unterricht entsprechend den Fähigkeiten und dem Leistungswillen jedes Jugendlichen machen wollen und dafür den Respekt vor ihrer oft sehr schwierigen Arbeit verlangen. Der Respekt seitens der Politik bestünde darin, dass vor einer derartig wichtigen Abstimmung die Bedingungen für das Gelingen des Unterrichts mit zwei Fremdsprachen mit der Berufsorganisation ausgehandelt, bekannt und gesichert wären. Damit erst könnte die Lehrerschaft der Sprachreform eine echte Chance geben.

Urs Schildknecht, Zentralsekretär LCH, Frauenfeld

T +41 44 315 54 54
E u.schildknecht@lch.ch